Titelbild : Seidengewand der Argumen

Autor(en): **Hausheer, Cecilia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **76 (1996)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-165604

Nutzungsbedingungen

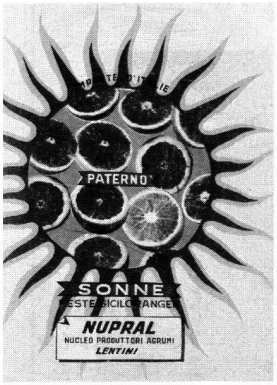
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Einwickelpapier für Paternó-Orangen; Nupral, Nucleo produttori agrumi, Lentini (Sizilien) 1965/1966. Museum für Gestaltung Zürich, Grafische Sammlung, Donation Hans Peter Weber.

Seidengewand der Agrumen

Im Gegensatz zur Zitrone wird die Orange im gereiften Zustand gepflückt. Zum Schutz vor Feuchtigkeit und Kratzern wurde sie um die Jahrhundertwende zunehmend vor dem Transport in Seidenpapier eingeschlagen. Vermehrter Genuss der Frucht als Saft führte in den zwanziger Jahren zu deren massenhaftem Import aus den südlichen Anbaugebieten Spaniens und Italiens. Damit verwandelten sich die Einwickelpapiere zum Werbeträger für Produzenten und Lieferanten. Und in der Folge fanden sie auch bei der Zitrone Verwendung.

Die Qualität dieser Gebrauchsgrafik ist unterschiedlich. Sie reicht von einfachen Holzschnitten bis zu raffiniert kolorierten Offsetdrucken und bewegt sich im Spektrum zwischen clichierten Piktogrammen und suggestiven Bildfindungen. Entsprechend vielfältig ist die Palette der Bildmotive. Regionale und volkstümliche Ikonografie erzählen von Anbauort oder Exportland des Produkts. Die Darstellung von Schwarzen gehört bei der Moro-Orange zum Kanon und täuscht gerne über die ursprünglich asiatische Herkunft der Zitrusfrüchte hinweg: China als Heimat der Orange respektive Burma als der der Zitrone. Gezielt wird mit den Figuren *Robinson* oder *Mickey Mouse* und einer über mehrere Einwickelpapiere erzählten Geschichte der kindliche Konsumentenkreis angesprochen. Weitere Bildmotive thematisieren die Orange als Quelle von Gesundheit und Lebensfreude, beispielsweise über die Analogie Orange / Sonne. Wiederkehrendes Bildthema ist die Verwendung der Zitrusfrucht bei Fischgerichten und Cocktails. Schliesslich finden sich aber auch wirkungsvolle geometrische Muster, die an Mandalas erinnern.

Pilztötende Mittel für beschädigte Orangen sowie die Praxis, Zitrusfrüchte einzuwachsen, haben das Seidengewand der Agrumen in den sechziger Jahren allmählich aus den Auslagen des Supermarktes verschwinden lassen. Doch nicht verschwinden wird der Eintrag des Schweizer Illustrators und Orangenpapier-Sammlers *Hans Peter Weber* im «Guinness Book of Records», den er 1988 für die umfangreichste Kollektion seiner rund 12500 Einwickelpapiere erhalten hat. ✦

Cecilia Hausheer

SPLITTER

Als H. durchs Zitrusgebiet fuhr, liess er sich von der Verbotstafel nicht abhalten. Zwischen Reihenbäumen standen Öfen und Windmaschinen, um die erwärmte Luft gegen die Äste zu treiben. Im dunklen Laub reifte hinter makellosen Schalen ein Konzentrat heran, das man mit Vitaminen anreicherte.

aus: Hugo Loetscher, Im Herbst der grossen Orange, Diogenes, Zürich 1982, S.13/14